



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Der junge Gelehrte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

Der junge Gelehrte.

„Wie Lessing seine Aufgabe faßte und welche Richtung er sofort aus eigenstem Antriebe erwählte, dafür ist das Thema eines andern Lustspieles, welches er als Schüler entworfen hatte und als Student ausführte, ein sehr charakteristisches Zeugnis: er will die Thorheit darstellen, die er erlebt, auch in sich selbst erlebt hatte, die einzige, die ihm damals aus der eigenen Erfahrung entgegenkam. Aus den kleinen Knaben, die voller Stolz zur Schule gehen, werden große Knaben, die Schulfüchse bleiben und den Tertianerstolz in Gelehrtendüffel verwandeln. Das Lustspiel hieß „Der junge Gelehrte“. (Kuno Fischer, G. E. Lessing als Reformator der deutschen Litteratur. Stuttgart 1881. I. S. 37.)

Der erste Entwurf dieses Lustspieles fällt in die Meißener Zeit (1745). Als Lessing während seiner Studienzeit (1747) in Leipzig eines Abends ein Lustspiel der Gottsched'schen Schule als fahl und mager bezeichnete, welches die ihn umgebende Gesellschaft bei der Aufführung mit großem Beifall aufgenommen hatte, entgegenete man ihm, tadeln sei leichter als besser machen. In jener Lebhaftigkeit versprach Lessing sofort, ein besseres Stück zu schreiben. Da gewann das Bild eines pedantischen jungen Gelehrten, der in alberner Weise seine Gelehrsamkeit in die gewöhnlichsten Verhältnisse trägt, neues Leben für ihn. Hatte ihm zur Ausführung des Entwurfes eine passende Handlung gefehlt, so bot sich ihm dieselbe damals ungesucht dar. Die Berliner Akademie der Wissenschaften hatte für das Jahr 1747 eine Preisaufgabe über die Monadenlehre ausgeschrieben: es handelte sich um den philosophischen Beweis oder die Widerlegung derselben und eine darauf gegründete, leicht verständliche Erklärung der physikalischen Erscheinungen des Weltalls, besonders der Entstehung und Bewegung der Körper. Ein junger Leipziger Gelehrter hatte eine Arbeit eingereicht und sprach in den Kreisen seiner Bekannten mit größter Zuversicht von der Tüchtigkeit seiner Schrift, der er selbst den Preis zuerkannte. Allein er erfuhr die Enttäuschung, daß sein Elaborat für vollkommen ungenügend erklärt wurde. Den Preis erhielt der Advokat Justi in Sangerhausen. —

Das waren die äußeren Thatsachen, an welche Lessing die Ausführung seines Entwurfes knüpfte. Der junge Dichter kam mit der Ausarbeitung schnell zu Ende, zeigte den fertigen Versuch dem Professor Kästner, der einige für den Autor verwendbare Bemerkungen darüber machte. Als Lessing seine kleine Dichtung der

Vorsteherin der Leipziger Bühne, Frau Neuber, mit der Frage überbrachte, ob das Stück der Aufführung würdig sei, ermutigte ihn diese durch den Ausdruck vollkommener Bewunderung und begrüßte ihn mit voller Begeisterung als Nationaldichter, als die neu sich erhebende Sonne der Bühne. — Die Handlung war so lebendig und wirksam, die Charaktere so komisch ausgeprägt, die Sprache so fließend und treffend, daß das Stück als ein entschiedener Fortschritt gelten mußte. Es war mit der lebendigen Kenntnis der Bühnenforderungen gedichtet, wenn auch Lessing die Bande des französischen Lustspiels noch nicht abgestreift und sich in der äußeren Form so sehr an dieses gehalten hatte, daß er nicht einmal deutsche Namen den Personen zu geben gewagt hatte. Weiße wurde dadurch veranlaßt, sein einaktiges Lustspiel „Die Matrone von Ephesus“ neu zu bearbeiten. (Dünker, Lessings Leben, S. 77.)

„Die Komödie lehrte mich, mich selbst kennen“, sagte Lessing einst von sich selbst, und sich selbst, „den schulfuchsigem pedantischen Lessing der früheren Zeit“, stellt der junge Dichter in seinem Stücke bloß, wie Danzel treffend bemerkt (G. E. Lessing I, 44). Am besten spricht sich der Dichter selbst über sein Lustspiel in der Vorrede (zu den „Schriften“ Bd. III. u. IV. von 1754) aus, die wir an die Spitze dieses Bandes gestellt haben.

Der Misogynne.

Während seines Aufenthaltes in Wittenberg (1748), vielleicht auch schon gegen Ende der Leipziger Zeit, begann Lessing das Lustspiel „Der Misogynne“ (Weiberfeind, was auch Wumshäter = woman — hater bedeutet). Er wurde zur Behandlung dieses Stoffes durch die Bruchstücke Menanders, eines griechischen Komödiendichters (322 v. Chr.), angeregt, dessen Dichtungen dem Römer Terentius vielfach als Vorbild dienten. Jedenfalls hat Lessing nicht mehr als den Titel davon benutzt. Als das Lustspiel 1755 in den „Schriften“ (VI. Th.) gedruckt wurde, hatte es nur einen Akt, erschien aber 1767 in Verbindung mit den „Lustspielen“ in drei Akten. In seinen Kollektaneen bemerkte Lessing folgendes darüber:

„Ich habe dieses Stück gemacht, als ich die Fragmente Menanders studierte, und fand, daß er diesen Charakter in einem Stücke behandelt habe, welches Phrynichus τὴν καλλίστην τῶν κωμῶδιων τῶν ἑαυτοῦ nennt. Menanders Misogyn aber scheint ein noch verheirateter Mann gewesen zu sein, den alles ärgert, was seine Frau thut, und der weder an ihr noch an irgend einer Frau in der Welt etwas Gutes wahrnehmen kann. Besonders ärgerte ihn ihr Auf-